Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 32 (1970)
Heft: 6-7

Buchbesprechung: Zauber der Basler Brunnen [Robert b. Christ und Peter Heman]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zauber der Basler Brunnen

Schon vielen Besuchern Basels fiel der Reichtum an schönen Brunnen auf, und kein Geringerer als Aeneas Sylvius Piccolomini, der spätere Renaissancepapst Pius II., rühmte als Schreiber am Basler Konzil 1433/34 die Stadt deswegen mehrmals: «Auch Plätze haben sie, die nicht zu verachten sind. Hier stehen schöne Brunnen, denen klares und köstliches Wasser entströmt; es gibt aber auch in allen Gassen deren sehr viele: nicht einmal Viterbo in Umbrien ist so reich bewässert. Wer Basels Brunnen zählen wollte, müsste gleich auch seine Häuser zählen.»

Jedes Jahrhundert hat diesen Reichtum um neue Schöpfungen vermehrt, und so ist es ein reizvolles Unterfangen, alten und neuen Brunnen aus dem 15. bis 20. Jahrhundert etwas nachzugehen. Robert B. Christ stellt sich uns mit seinem Brunnenbuch als anregender Führer auf unseren kulturgeschichtlichen Entdeckungsgängen zur Verfügung. Er gibt nicht nur eine gute Beschreibung und Würdigung der ausgewählten 49 Brunnen und ihrer Lage, sondern berichtet uns auch von ihrer Erstellung, von Umbauten und Versetzungen, überliefert Bräuche, Anekdoten und sagenhafte Erzählungen und verrät uns seine persönlichen Eindrücke und Einfälle. Ein beigegebener Stadtplan zeigt uns den Standort der besprochenen Brunnen.

Fischmarktbrunnen. Sicher der vornehmste Brunnen Basels und vielleicht der schönste gotische Brunnen der Schweiz. Ein Werk der Parler-Schule aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert.
(Klischee vom Verlag.)

Es finden sich unter den Basler Brunnen manche mit köstlichen Namen, so etwa «Faule Magd-», «Drei Meerweiber-», «Wasserschmecker-» und «Arbeitsrappenbrunnen». Wir treffen eine ganze Reihe mit Märchenmotiven, so den «Glasmännlein-», den «Zwerg-Nase-» und den Bremer Stadtmusikantenbrunnen». Die Figurenbrunnen zeigen biblische und heilige Frauen und Männer allegorische, mythologische und natürlich auch historische Gestalten, so Bürgermeister Wettstein, sowie Tiere. An manche knüpfen sich gelungene Bräuche, so beim Urban- und beim Hasenbrunnen, oder Anekdoten, wie etwa beim Gemsbrunnen, für dessen Trog aus Solothurner Kalkstein das Aeschentor zu eng war, so dass man 1861 eine Bresche in die Stadtmauer schlug. Unter den Schöpfern der Basler Brunnen begegnen uns bedeutende einheimische Meister, so Balthasar Hüglin und Rudolf Heinrich Meili aus Binningen, aber auch fremde, so Paolo Antanio Pisoni, der Vollender der St. Ursenkathedrale in Solothurn. So führt uns ein Gang zu den Basler Brunnen in manche interessante kulturgeschichtliche Zusammenhänge hinein. M. B.

Zauber der Basler Brunnen, erlebt und gesehen von Robert B. Christ und Peter Heman. Mit 50 ganzseitigen Abbildungen. Birkhäuser Verlag, Basel 1967. — Fr. 19.50.

Lob Basels

Aus dem Gedicht «Die Vergänglichkeit»

Von JOHANN PETER HEBEL

Je, 's isch nit anderst, lueg mi a, wie d'witt!
Isch Basel nit e schöni, tolli Stadt?
's sin Hüser drin, 's isch mengi Chilche nit
so gross, und Chilche, 's sin in mengem Dorf
nit so viel Hüser. 's isch e Volchspiel, 's wohnt
e Richtum drinn, und menge brave Her,
und menge, woni gchennt ha, lit scho lang
im Chrützgang hinterm Münsterplatz und schloft.